

Dr. Beat «Beatocello» Richner wirkt seit 14 Jahren erfolgreich in Kambodscha. Seine drei Kinderspitäler und die Maternité werden zu 90% aus privaten Spenden finanziert. Doch die Reserven reichen immer nur für vier bis sechs Monate.

Jürg Lendenmann

Kantha Bopha

Hilfe für Kambodschas Kinder



© Ringier



Dr. Beat «Beatocello» Richner – Schweizer Kinderarzt in Kambodscha.

Der magische Klang von Dr. Beat «Beatocello» Richners Cello erfüllte am 25. Juni 2005 das mächtige Zürcher Grossmünster. «Der Ton ist wie das Leben, man muss ihm einen Inhalt geben», schreibt der Kinderarzt im Buch «Hoffnung für die Kinder von Kantha Bopha». Richners Konzerte sind auch Vorträge; die Mischung von Musik und Information soll helfen, dass die Spenden nicht versiegen. Denn seine Projekte in Kambodscha werden zu 90 Prozent mit privaten Spenden finanziert, 95 Prozent davon kommen aus der Schweiz. Doch die Mittel reichen immer nur für vier bis sechs Monate im Voraus. Und in Zukunft könnte es noch knapper werden, da die Zahl der Behandelten dieses Jahr um 35 Prozent zugenommen hat.

Tod durch Tuberkulose

Zwischen den Musikstücken – viel Bach, aber auch witzig-tiefgründige Eigenkompositionen – berichtete Richner, wie prekär es um die Gesundheit der kambodschanischen Bevölkerung bestellt ist. Während des 30-jährigen Krieges, der 1970 vom Westen ausgelöst wurde, breitete sich die Tuberkulose epidemieartig aus. Sie ist heute der «Killer Nummer eins»; 65 Prozent der Bevölkerung tragen Tuberkulosebazillen in sich.

Arroganz und Korruption

Zu dieser alarmierenden gesundheitlichen Situation gesellen sich die Korruption im Land und die Arroganz des Westens. Es ist Richner gelungen, durch Gratis-Behandlungen, Reisegelder für die Kranken und faire Löhne für die 1 600 Angestellten auch «Infrastrukturen der Gerechtigkeit» zu schaffen – wichtige Beiträge für den Frieden. Dem fragwürdigen Konzept «Arme Medizin für arme Leute in armen Ländern» der UNO und UNICEF begegnet er mit modernen Diagnose-Verfahren und wirkungsvollen Medikamenten. Das kostet Geld – doch der Erfolg gibt ihm Recht.

Geld hilft Leben retten

«Mit 2 Franken», erläutert Richner, «bezahlen Sie eine der 750 000 Konsultationen pro Jahr. Viele von ihnen verhin-

dern einen schwereren Krankheitsverlauf und eine Einweisung ins Spital. Mit 20 Franken kann ein Kind geimpft, mit 120 Franken seine Tuberkulose behandelt werden. Eine 200-Franken-Spende deckt die Kosten einer Hospitalisierung; 70 000 sind es im Jahr – 90 Prozent aller Krankenhaus-Einweisungen in Kambodscha. Ohne Hospitalisierung haben 80 Prozent der Patienten keine Chance zu überleben!»

Verantwortung tragen

«Ohne Unterstützung kann ich nicht weitermachen», sagt Richner. Seine eigenes Schaffen sieht er weniger als humanitäre Hilfe, denn als einen Akt der Gerechtigkeit – ein Wiedergutmachen der Folgen westlicher Einmischung. Es sei eine Glücksstory, dass so viele Leute im Westen bereit sind, eine Spende zu geben – und damit zu zeigen, dass sie Verantwortung tragen wollen. Dr. Beat «Beatocello» Richners Töne hallen lange nach; an Inhalt mangelt es ihnen nicht.

Spenden an:

Stiftung Kinderspital Kantha Bopha
Dr. med. Beat Richner, c/o Intercontrol AG
Seefeldstrasse 17, 8008 Zürich
PC 80-60699-1

www.beat-richner.ch